

der Herzöge von Jülich-Berg bzw. Jülich-Kleve-Berg und ihres Hofes im 15. und 16. Jahrhundert (S. 189–209), und Knut SCHULZ, Residenzstadt und Gesellschaft vom Hoch- zum Spätmittelalter (S. 211–227). – Peter JOHANEK, Zusammenfassung der Referat- und Diskussionsbeiträge (S. 229–234). Ein Register vermißt man. Der Band ist von überregionaler Bedeutung und sollte dementsprechend beachtet werden.

Ivan Hlaváček

Wolfgang GEORGI, Erzbischof Gunthar von Köln (850–863 / † nach 871). Tyrann oder piissimus doctor?, Geschichte in Köln 36 (1994) S. 5–31, sucht dem von Nikolaus I. abgesetzten Erzbischof gerechter zu werden als die durchweg polemisch gestimmten Quellen der Zeit, indem er das Typische seines Verhaltens hervorhebt und ihm das Hauptverdienst an dem 870 geweihten Dombau zuschreibt.

R. S.

Hermann-Josef HÜSGEN, Zisterzienserinnen in Köln. Die Klöster Mariengarten, Seyne und St. Mechtern/St. Aperi (Bonner Beiträge zur Kirchengeschichte 19) Köln – Weimar – Wien 1993, Böhlau Verlag, XIII u. 491 S., Abb., ISBN 3-412-10292-X, DEM 98. – H. widmet seine Bonner theologische Diss. der Geschichte der drei Zisterzen, die im Zuge der religiösen Bewegung unter den Frauen in Köln gegründet wurden und vom 13. Jh. bis zur Säkularisation bzw. zur Aufhebung durch eine erzbischöfliche Reformmaßnahme 1614 (Seyne) bestanden. Für alle drei Klöster kam der Gründungsvorgang mit der Ordensinkorporation zum Abschluß. Der Autor verfolgt das Ziel, gestützt vornehmlich auf die stadtkölnische Überlieferung, Einblick in die konkreten Lebensverhältnisse der Kölner Klöster zu geben und zugleich einen Beitrag zur regionalen Ordensgeschichte zu leisten. Nach einleitenden Bemerkungen zur Frage der Ordenszugehörigkeit und der städtischen Lage betrachtet er in einem systematisch angelegten Kapitel Überlieferung, Leben und Spiritualität, Beziehungen zu Erzbischof und Papst sowie Wirtschaft und Verfassung. In den folgenden Kapiteln wendet er sich den einzelnen Abteien zu und breitet nach einer historischen Übersicht die Quellen über Klosterkirchen und ihre Ausstattung, Besitz, Siegel, Verfassung, Ordensaufsicht und Personal (mit Listen) aus. – Indem die drei Klostergeschichten jetzt umfassend dokumentiert vorliegen, hat H. für die Geschichte Kölns und des Rheinlands verdienstvolle Arbeit geleistet. Überdies stellt er der vergleichenden Ordensforschung reiches Material bereit.

Anja Ostrowitzki

Die Benediktinerabtei Brauweiler, im Auftrage des Max-Planck-Instituts für Geschichte bearb. von Erich WISPLINGHOFF (Germania Sacra N. F. 29: Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln. Das Erzbistum Köln 5) Berlin – New York 1992, Walter de Gruyter, XII u. 358 S., 4 Abb., ISBN 3-11-013223-0, DEM 188. – Der als hervorragender Kenner der Geschichte Brauweilers – vor allem durch seine Untersuchung der Urkundenfälschungen (vgl. DA 14, 293) und die Edition der frühen Urkunden im „Rheinischen Urkundenbuch“ (vgl. DA 28, 575) – ausgewiesene Vf. hat nunmehr im Rahmen der „Germania Sacra“ die erste wissenschaftliche Gesamtdarstellung der Klostergeschichte vorgelegt. Die Quellenlage für die 1024 in der Nähe von Köln als Familienkloster der Ezzonen gegründete Benediktinerabtei ist nicht sonderlich günstig. Von den ca. 250